



George Grosz

DEUTSCHE THEATERSITUATION

Von

ERBPRINZ HEINRICH XLV. REUSS

Es gilt als besonderer Vorzug der deutschen Theatersituation, daß sie aus vielen Zentren gespeist wird. Daß nicht ein Paris allein das Theater des Landes macht, sondern daß viele Städte ihr Theater haben, und daß aus der Vielheit die Vielartigkeit wird. Das ist richtig und falsch. Richtig ist, daß das Theater der Hauptstadt ungleich frischer und entwicklungsfähiger bleibt, wenn ihm die reifenden Kräfte aus verschiedenen künstlerischen Atmosphären zuströmen, als wenn es allein Werden und Reifen zu gestalten hat. Richtig, daß die Konkurrenz wie das im dauernden Wechsel frei strömende Spiel der Kräfte die einzelnen Theater im Reich belebt und fördert. Falsch aber ist es, anzunehmen, daß die Vielheit der Theater unter allen Umständen ideal sei. Sie ist es nur dann, wenn das einzelne Theater entwickelnd und ensemblebildend auf seine Kräfte wirkt, wenn es den Begriff Theater selbständig zu erfassen sucht, wenn es verantwortungsbewußt und mit fanatischem Willen seine eigene Vorstellung Tat werden läßt.

Um dieses Ideal auch nur einigermaßen zu erreichen, gibt es aber in Deutschland — milde gerechnet — wenigstens fünfzig Theater zu viel. Es kann nur wenige Theater geben, die einen Sinn erfüllen. Die Zahl der Begabungen, die dem Theater und *nur* dem Theater bestimmt sind, ist viel zu gering, als daß sie auch nur einen Teil der deutschen Theater befriedigend besetzen könnten. Das ist